



Unsere Serie – Teil 5 Mein Kind besser verstehen



Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Höhl erforscht als Leiterin des Arbeitsbereichs Entwicklungspsychologie an der Fakultät für Psychologie der Universität Wien die Entwicklung von Babys und Kleinkindern. In dieser Serie stellt sie Erkenntnisse aus der Forschung vor, die uns helfen, die aktiven kleinen EntdeckerInnen in den ersten Lebensjahren noch besser in ihrer Entwicklung zu begleiten.



Foto: Kerstin Flake, MPI CBS

Alles dada? Sprachentwicklung im ersten Lebensjahr



Foto: AdobeStock

Wenn Baby das erste Wort ausspricht, ist die Begeisterung groß! Egal ob Mama, Papa, Ball oder Dada – das erste Wort ist ein wichtiger Meilenstein in der Sprachentwicklung. Die meisten Babys sprechen es um den ersten Geburtstag herum. Dabei ist bis zu diesem Zeitpunkt schon enorm viel passiert! Schon im Mutterleib ist das Kind von Sprache umgeben, denn es hört bereits die Stimme der Mutter, und auch nach der Geburt hören Babys aufmerksam zu.

So verwundert es nicht, dass Säuglinge, schon lange bevor sie selbst erste Worte sprechen, einiges verstehen. Bereits mit 4 bis 6 Monaten erkennen sie ihren eigenen Namen und verbinden die Worte

„Mama“ und „Papa“ mit den vertrauten Gesichtern ihrer Eltern. Gegen Ende des ersten Lebensjahres verstehen sie bereits einfache Aufforderungen. Dafür ist es notwendig, dass sie einzelne Wörter aus dem Sprachfluss herausfiltern können, was gar nicht so einfach ist. Tatsächlich nehmen Babys schon im Alter zwischen 6 und 8 Monaten Regularitäten in ihrer Muttersprache wahr und können so z. B. Wortgrenzen erkennen. Dabei hilft es ihnen, wenn sie in der sogenannten „Ammensprache“ angesprochen werden. Die Ammensprache ist besonders melodisch, enthält längere Pausen und ist durch starke Betonung einzelner Wörter gekennzeichnet. Dies hilft dem Baby nachweislich dabei, die Sprache zu strukturieren und einzelne Wörter zu lernen.

Mit Babbling die Welt entdecken
Tatsächlich ist die frühe Sprachentwicklung ein interaktiver Prozess zwischen Kind und Bezugspersonen. Babys sind nicht nur darauf angewiesen, dass viel mit ihnen gesprochen wird. Wichtig ist zudem, dass auf ihre eigenen sprachlichen Äußerungen reagiert wird, auch wenn es sich zunächst um Brabbellaute, sogenanntes „Babbling“ handelt. Nur so lernen Kinder, dass sie mit Sprache einen Einfluss auf die Welt haben können, was sie wiederum motiviert, mehr zu sprechen. In Studien konnte gezeigt werden, dass Babys in der Sprachentwicklung schneller Fortschritte machen, wenn ihre Mütter öfter auf ihre Lautäußerungen reagieren. Spannend ist, dass Mütter meist intuitiv mit babyfreundlicher Ammensprache auf das Brabbeln ihrer Kleinen reagieren und ihnen so das Sprechenlernen erleichtern.

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Höhl

Wer Dr.ⁱⁿ Stefanie Höhl und ihr Team bei ihrer Forschung unterstützen möchte und neugierig ist, die spannende Entwicklung von Babys und Kindern besser zu verstehen, kann sich gerne unverbindlich an den Arbeitsbereich Entwicklungspsychologie der Universität Wien wenden.
Tel.: 01/4277-47280 oder kinderstudien@univie.ac.at bzw. www.kinderstudien.at

